

Blickwinkel

der Jugendsozialarbeit

Schule – ohne mich?!



Foto: Katerina Holmes (Pexels)

Fachbeitrag

Schule – ohne mich?!

Inhaltsverzeichnis

Neue Entwicklungen und Handlungsaufforderungen bei Schulabsentismus	1
Junge Menschen bleiben der Schule aus vielfältigen Gründen fern	2
So handeln Jugend- und Schulsozialarbeit	3
Projekt „Schule – ohne mich!?“ will Leerstellen schließen	4
Schulabsentismus erfordert bildungspolitische Maßnahmen	5

Autorin: Stephanie Warkentin (Projektverantwortliche – „Schule – ohne mich!? Neue Entwicklungen und Handlungsanforderungen bei Schulabsentismus“ von IN VIA Deutschland im Rahmen der BAG KJS)

Dieser Fachartikel ist eine Zweitveröffentlichung des Beitrags „Schule - ohne mich?!“, erstmals erschienen im Fachmagazin „Neue Caritas“ (Ausgabe 12/2025).

Datum der Zweitveröffentlichung: 27.08.2025

Neue Entwicklungen und Handlungsaufforderungen bei Schulabsentismus

Immer wieder kursieren in der medialen Berichterstattung Meldungen zur steigenden Anzahl von Schulschwänzer*innen und unentschuldigtem Fehlen. Was hat es damit auf sich und wie lässt sich dieses Verhalten belegen?

Wenn junge Menschen der Schule fernbleiben, kann das verschiedene Ursachen haben. Die Fachliteratur liefert diverse Ansätze zur Definition von Schulabsentismus, die jeweils mit spezifischen Ursachen einhergehen. Grundsätzlich wird Schulabsentismus als „Fehlen im Unterricht in allen Erscheinungsformen“¹ beschrieben. Wissenschaft und Praxis beobachten in den letzten Jahren eine signifikante Zunahme dieses Phänomens. Verlässliche und vergleichbare statistische Angaben zum Ausmaß von Schulabsentismus sind bislang allerdings kaum verfügbar. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sowohl die Bundesländer als auch einzelne Schulen jeweils – wenn sie dokumentieren – unterschiedliche Definitionen und eigene Formen der Datenerhebung nutzen. Das macht verlässliche Aussagen zum Ausmaß und Entwicklung auf Bundesebene schwierig.

Studien mit regionalen Schwerpunkten liefern Hinweise auf zunehmenden Schulabsentismus. Die Forscher*innen Feldhaus, Rau, Ricking, und Sälzer haben herausgefunden, dass das Fernbleiben vom Unterricht bei 15-Jährigen in den letzten zehn Jahren deutlich zugenommen hat.² Lehrkräfte beobachteten besonders während der Coronapandemie einen Anstieg – vor allem an Schulen mit einem hohen Anteil an von sozialer Benachteiligung betroffener Familien.³ Laut den Wissenschaftler*innen Eckhardt, Ried und Sommer tritt Schulabsentismus häufig in der Schulanfangsphase und beim Übergang auf weiterführende Schulen auf, mit einem Höhepunkt in Klasse 8.⁴ In fast 70 Prozent der Fälle wurden familiäre Probleme als (weitere) Ursache genannt. Eine weitere Studie zeigt, dass etwa ein Prozent der Grundschul Kinder ohne Krankheitsgrund dem Unterricht fernbleiben, in Klasse 8 lag dieser Anteil bei vier Prozent.⁵ Gleichzeitig belegen aktuelle Daten: Die Zahl junger Menschen ohne mindestens einen ersten Schulabschluss bleibt hoch. Laut Bildungsbericht 2024 stieg die Abgangsquote ohne Abschluss von 5,7 Prozent (2013) auf 6,9 Prozent (2022).⁶ 2023 verließen rund 56.000 Schüler*innen die Schule ohne Abschluss.⁷ Diese Zahlen deuten auf vorhergehendes Vorkommen von Schulabsentismus hin, der schulformübergreifend auftritt.

¹ Sälzer, C. (2023): Multiprofessionelle Teams im Umgang mit Schulabsentismus. Der Mehrwert unterschiedlicher Perspektiven und Anknüpfungspunkte. *Dreizehn*, 30, S. 4-7.

² Feldhaus, M. et al. (2025): Schulabsentismus aus einer humanökologischen Perspektive – aktuelle Analysen mit PISA 2022. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 28, S. 781-804.

³ Robert Bosch Stiftung (2022): *Das Deutsche Schulbarometer: Erschöpft: Lehrer-Umfrage zeigt ein System an der Belastungsgrenze*. <https://deutsches-schulportal.de/unterricht/deutsches-schulbarometer-auswirkungen-corona-pandemie-april-2022/>

⁴ Eckhardt, R.; Ried, R. und Sommer, M. (2023): Jugendhilfe und Schule. Distanz verringern. *Dreizehn*, 30, S. 37–42.

⁵ Ricking, H. (2023): *Schulabsentismus pädagogisch verstehen*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.

⁶ Maaz, Kai et al. (2024): *Bildung in Deutschland 2024: Ein Indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung*. Bielefeld: wbv Publikation.

⁷ Parrisius, A. (2025): Quote der Schulabgänger ohne Abschluss ist bundesweit gestiegen. *Table Briefings*. <https://table.media/bildung/news/quote-der-schulabgaenger-ohne-abschluss-ist-bundesweit-gestiegen>

Die aufgezeigte konstant hohe Zahl junger Menschen ohne mindestens einen Hauptschulabschluss sowie die bundesweite Tendenz zu mehr Schulabsentismus seit der Coronapandemie sind nicht tragbar. Denn nachweislich schwächt schulische Abwesenheit das gesunde Aufwachsen junger Menschen zu einer selbstbestimmten, zufriedenen Persönlichkeit. Isolation, psychische Belastungen bis hin zu psychosomatischen Erkrankungen können die Folge sein. Aber auch der berufliche Weg und damit Chancen auf ein auskömmliches Leben der jungen Menschen sind in Gefahr.

Junge Menschen bleiben der Schule aus vielfältigen Gründen fern

Es lassen sich in Anlehnung an Ricking drei Erscheinungsformen dieses Phänomens unterscheiden: Beim aversionsbedingten Schulschwänzen empfinden Schüler*innen Schule als belastend und drücken das durch Fernbleiben, Unpünktlichkeit oder Passivität aus. Die angstbedingte Schulverweigerung ist geprägt von Ängsten, Traurigkeit oder körperlichen Beschwerden, meist nur an Schultagen. Betroffene bleiben häufig zu Hause bei ihren Eltern. Auslöser können schulische oder familiäre Ängste sein. Beim elternbedingten Zurückhalten verhindern Eltern den Schulbesuch – offen oder indirekt. Gründe sind etwa eigene Belastungen, übertriebene Schutzbedürftigkeit des Kindes oder Ablehnung schulischer Inhalte. Dabei wird die Schulpflicht von den Eltern infrage gestellt.⁸

Aktuelle Forschungsergebnisse belegen, dass es sich beim Schulabsentismus um ein vielschichtiges Phänomen handelt, das durch eine Vielzahl unterschiedlicher, teils miteinander verknüpfter Faktoren bedingt und aufrechterhalten wird. Deshalb braucht es einen ganzheitlichen Blick, um diesem Phänomen zu begegnen.⁹ Die folgenden Einflussfaktoren lassen sich verschiedenen Lebensbereichen zuordnen:

- **Psychosoziale Dispositionen der Schüler*innen:** Individuelle Voraussetzungen wie psychische Erkrankungen (zum Beispiel Depressionen) können die Wahrscheinlichkeit schulvermeidenden Verhaltens erhöhen.¹⁰
- **Familiäre Interaktions- und Lebensbedingungen:** Insbesondere in sozial benachteiligten Milieus sowie in bildungsfernen Haushalten tritt Schulabsentismus gehäuft auf.¹¹
- **Schulische Rahmenbedingungen und Beziehungsgestaltung:** Das Schulklima, insbesondere die Qualität der Beziehung zwischen Lehrkräften und Schüler*innen, wirkt sich wesentlich auf das Schulbesuchsverhalten aus. Zudem belegen Studien den engen Zusammenhang zwischen schulischem

⁸ Ricking, H. (2023): *Schulabsentismus pädagogisch verstehen*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.

⁹ Ebd.

¹⁰ Rothman, S. (2001): School absence and student background factors: A multilevel analysis. *International Educational Journal*, 2, pp. 59–68.

¹¹ Dunkake, I. (2010): *Der Einfluss der Familie auf das Schulschwänzen*. Wiesbaden: VS Verlag.

Leistungsversagen (und oftmals damit einhergehend mangelnde Motivation wie auch Schulunzufriedenheit) und häufigen Schulversäumnissen.¹²

- **Einfluss der Peergroup:** Das Verhalten und die Einstellungen Gleichaltriger spielen eine bedeutsame Rolle; so kann etwa das Fernbleiben von Freund*innen die eigene Schulvermeidung begünstigen.¹³
- **Freizeitverhalten und Mediennutzung:** Ein übermäßiger Rückzug in digitale Räume kann in einzelnen Fällen ebenfalls schulvermeidendes Verhalten fördern.¹⁴

So handeln Jugend- und Schulsozialarbeit

Aufgrund der skizzierten gesellschaftlichen Entwicklungen sind Vertrauenspersonen an Schulen mehr denn je gefragt. Sowohl im Bildungsbereich, als auch in der sozialen Arbeit, vor allem in der schulbezogenen Jugend- und Schulsozialarbeit, gibt es bundesweit eine Vielzahl an guten Konzepten und Beispielen zum Umgang mit Schulabsentismus. Diese Angebote sind sowohl im schulischen Umfeld selbst als auch außerhalb der Schule verortet und wirken präventiv und/oder intervenierend. Sie haben unterschiedliche Fördermodalitäten und rechtliche Verankerungen (kommunale Projekte, Landesprogramme zur Schulsozialarbeit, Bundesgesetzgebung §13, §13 a SGB VIII, ESF-Förderungen).

Besonders die Schulsozialarbeit hat sich an vielen Standorten als dauerhaftes und professionelles Angebot der Kinder- und Jugendhilfe etabliert. Im Kontext von Schulabsentismus übernimmt sie eine zentrale Rolle: Sie ist oft die erste Anlaufstelle für die betroffenen Jugendlichen, für Eltern, die Unterstützung suchen, und für Lehrkräfte, die im Schulalltag mit dem Thema konfrontiert sind. Neben der klassischen Schulsozialarbeit gibt es in einigen Regionen spezialisierte Anlaufstellen und Angebote innerhalb der Jugendsozialarbeit, die gezielt Schulabsentismus bearbeiten. Hier verstehen sich die Fachkräfte insbesondere als Casemanager*innen: Sie begleiten junge Menschen individuell, koordinieren Hilfen und vermitteln zwischen Schule, Familie und anderen Beteiligten. Ein weiteres wichtiges Angebot sind sogenannte „Schulen am anderen Ort“. Diese richten sich an Jugendliche, die – vorübergehend oder dauerhaft – nicht mehr am regulären Unterricht teilnehmen können. Die Schüler*innen bleiben in der Regel an ihrer Stammschule eingeschrieben, erhalten aber in diesen außerschulischen Lernorten Unterricht in den Kernfächern durch Lehrkräfte und werden sozialpädagogisch begleitet. Zentrale Bestandteile dieser Ansätze sind praxisnahe Lernformen – zum Beispiel Werkstätten, kreative Angebote sowie sport- und erlebnispädagogische Elemente.¹⁵

¹² Sälzer, C. (2010): *Schule und Absentismus*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

¹³ Samjeske, K (2007).: Der Einfluss der Peers auf Schulverweigerung. In: Wagner, M. (Hrsg.): *Schulabsentismus. Soziologische Analysen zum Einfluss von Familie, Schule und Freundeskreis*. Weinheim: Juventa, S. 177-200.

¹⁴ Rehbein, F.; Kleimann, M. und Mössle, T. (2009): *Computerspielabhängigkeit im Kindes- und Jugendalter. KFN-Forschungsbericht Nr. 108*. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.

¹⁵ Koch, S.; Seibold, C. und Stübel-Yilmaz, P. (2023): Schulabsentismus –ein Handlungsfeld der Jugendsozialarbeit? *Dreizehn*, 30, S. 49-51.

Dabei fällt auf: Es gibt zwar regionale Handreichungen und Leitfäden für den Umgang mit Schulabsentismus in der Praxis, doch ein bundesweit übergreifender, pädagogisch fundierter Handlungsrahmen fehlt bislang. Ebenso fehlt eine Auswahl guter Beispiele und Best Practices als Orientierung in der Prävention von und Intervention bei Schulabsentismus.

Projekt „Schule – ohne mich!?“ will Leerstellen schließen

An dieser Stelle setzt das Projekt „Schule – ohne mich!? Neue Entwicklungen und Handlungsanforderungen bei Schulabsentismus“ von IN VIA Deutschland im Netzwerk der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) an. Es wird von Januar 2025 bis Dezember 2026 mit Mitteln aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes gefördert.

Das Projekt verfolgt drei Ziele:

- Bündelung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Umgang mit Schulabsentismus aus verschiedenen Fachrichtungen.
- Erstellung eines Leitfadens als Arbeitshilfe für die Praxis der Jugend- und Schulsozialarbeit. Konkret geht es darum, dass zeitgemäße gute Praxisansätze zur Prävention und Intervention bei Schulabsentismus erfasst werden. Hierzu werden Recherchen, Befragungen und Workshops mit der Praxis durchgeführt, um bewährte Methoden (und Herangehensweisen) in der Jugendsozialarbeit als Orientierung zu bieten.
- Formulierung von Handlungsanforderungen an jugend- sowie bildungspolitisch Verantwortliche.

Das Hauptinteresse des Projekts ist es, einen aktuellen Beitrag zur Bildungsteilhabe aller jungen Menschen zu leisten, der sowohl für die Praxis als auch für die Jugend- und Bildungspolitik Relevanz hat.

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, am Projekt mitzuwirken und die eigene Expertise im Feld Schulabsentismus einzubringen. Hierfür können sich Interessierte für den Projektverteiler anmelden (<https://eveeno.com/aufruf-beteiligung>). Weitere Informationen zum Projekt finden sich auf der Projektwebseite unter: www.invia-deutschland.de/fachliches/projekte/schule-ohne-mich.

Schulabsentismus erfordert bildungspolitische Maßnahmen

Die aktuelle Forschung und Praxis der Jugend- sowie Schulsozialarbeit zeigen deutlich: Um Schulabsentismus zu verhindern, ist frühes Handeln entscheidend. Frühzeitige Erkennung und gezielte Prävention sind zentrale Ansätze. Deshalb braucht es abgestufte Maßnahmen auf mehreren Ebenen.¹⁶

Schule trägt die Verantwortung, diesem Phänomen entgegenzutreten – dies sollte in enger Zusammenarbeit eines effektiv agierenden multiprofessionellen Teams geschehen. Damit dies gelingt, muss sich Schule als lernende Organisation begreifen und gemeinsam mit allen Beteiligten eine geteilte Haltung sowie klare Ziele formulieren. Gerade hier sind Bildungs- und Jugendpolitik in der Pflicht, enger zusammenzuarbeiten, um die Bildungschancen junger Menschen nachhaltig zu verbessern.

Darüber hinaus müssen flächendeckende Verfahren zum Umgang mit Schulabsentismus geschaffen und eine systematische Erhebung und Dokumentation von Fehlzeiten durchgeführt werden. Es braucht auch eine finanzielle Absicherung für nachhaltig angelegte Begleitangebote der Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit zum Schulabsentismus. Nicht zuletzt sind im Sinne der Prävention abgesicherte flächendeckende Strukturen in der Schulsozialarbeit bzw. schulbezogene Jugendsozialarbeit mit offenen Angeboten notwendig, um nachhaltig wirken zu können.

¹⁶ Feldhaus, M. et al. (2025): Schulabsentismus aus einer humanökologischen Perspektive – aktuelle Analysen mit PISA 2022. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 28, S. 781-804.